

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleihungsrecht: Nachrichten Dresden.
Herausgeber: Sammelnummer: 25 241.
Preis für Nachdrucke: 20 011.

Bezugs-Gebühr
seit 16. bis 30. September 1926 bei tagl. zusätzlicher Zusatzlinie ab Haus 1.50 Uhr.
Postzugspreis für Montag-September 3 Mark ohne Postzugsgebühr.
Sammelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzige 20 mm breite
Zeile 30 Pf., für auswärtige 35 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche ohne
Rabat 10 Pf., unterhalb 20 Pf., die 20 mm breite Rückseite 150 Pf.,
überhalb 200 Pf., Offerungsgebühr 10 Pf., Auszug, Auflösung, Vorausbestellung.

Aufdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. Dresdner Nachrichten - verl. von Marienstrasse 38/42. Preis für Nachdrucke: 20 011. Unterzeichnete Schriftstücke übergeben nach Vorausbestellung.

Schriftleitung und Hauptredaktionelle:
Marienstraße 38/42.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1058 Dresden.

Die Wahl der nichtständigen Ratsstaaten.

Polen, Rumänien und Chile auf drei Jahre, Polen allein mit Wiederwählbarkeit.

Berlin begründet den Rechtsanspruch auf Abkürzung der Besatzung mit dem Völkerbundbeitritt. — Beginn des Mordprozesses Schröder.

Die Verleihung der nichtständigen Ratsstühle.

Gens, 16. Sept. In der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundes im Reformationsaal wurden die folgenden acht Staaten zu nichtständigen Ratsmitgliedern gewählt: Polen mit 45 Stimmen, Rumänien mit 41 Stimmen, Holland 37, Chile 48, China 29, Belgien 41, Kolumbien 46, Salvador 42. Da nur diese acht Staaten im ersten Wahlgang die absolute Majorität erhalten haben, mithin ein zweiter Wahlgang veranstaltet werden. Im zweiten Wahlgang wurde die Tschecho-Slowakei als 9. und letztes nichtständiges Ratsmitglied mit 27 Stimmen gewählt.

Im ersten Wahlgang waren noch abgegeben worden für die Tschecho-Slowakei 23, Perlen 20, Portugal 16, Finnland 14, Irland 10, Uruguay 9, Dänemark 2, Siam 2, Estland 2, Kanada 2 Stimmen.

Im dritten Wahlgang wählte die Volksversammlung des Völkerbundes heute mittag Polen mit 44, Rumänien mit 30 und Chile mit 41 Stimmen zu nichtständigen Ratsmitgliedern auf drei Jahre.

Am ersten Wahlgang zur Bestimmung derjenigen Ratsmitglieder, denen Wiederwählbarkeit zugesprochen werden soll, wurde Polen mit 36 Stimmen gewählt. Da kein anderes Gesuch vorlag, ist Polen allein zum wiederwählbaren Mitglied des Rates ernannt worden. Vier Delegierte gaben weiße Zettel ab. Südostrika, das zweimal aufgerufen wurde, enthielt sich der Wahl.

Die Abstimmung verlief unter großer Spannung des gesamten Hauses. Kurz vor Verleihung des Abstimmungsergebnisses verließ Reichsaußenminister Dr. Stresemann den Saal.

Im weiteren Verlauf der heutigen Völkerbundssitzung wurden zu

zweijährigen Ratsmitgliedern

folgende Staaten gewählt: Kolumbien mit 47, Holland mit 47, China mit 34 Stimmen. — Der Präsident teilte nach Verleihung des Abstimmungsergebnisses mit, daß nunmehr die restlichen Staaten, Belgien, Tschecho-Slowakei und San Salvador, für die Dauer eines Jahres im Rat sitzen werden.

Nach Beendigung des Wahlganges und nach einigen Mitteilungen zur Geschäftsführung wurde die Sitzung um 1.05 Uhr

geschlossen. Die nächste Sitzung der Volksversammlung ist auf Sonnabend vormittag angesetzt.

Uruguay protestiert.

Gens, 16. Sept. Nach der Wahl der Tschecho-Slowakei zum neunten nichtständigen Ratsmitglied wurde in der heutigen Völkerbundssitzung ein bereits angekündigtes Schreiben von Uruguay verlesen, daß im wesentlichen auf einen Protest gegen das Verfahren hinausläuft, mit welchem die Gruppe der lateinamerikanischen Staaten sich von vornherein auf eine Kandidatenliste aus ihrer Mitte einigte und festlegte hatte. Als Protest gegen dieses Verfahren, daß an einer Bildung besonderer Gruppen im Völkerbund führen müsse, siehe Uruguay fernerhin keine Kandidatur auf einen Ratsstuhl zurück. (W.T.B.)

Gens, 16. Sept. Nach den im amtlichen Mitteilungsblatt des Völkerbundessekretariats enthaltenen Dispositionen ist auf heute nachmittag 5 Uhr eine nichtöffentliche Ratssitzung angesetzt worden, die sich, wie man hört, u. a. mit der Danziger Frage beschäftigen wird und an die sich um 10 Uhr die erste Sitzung des Völkerbundsrates in seiner neuen Zusammensetzung anschließen soll. Wegen des zu erwartenden starken Andrangs zu dieser ersten öffentlichen Sitzung des neuen Völkerbundsrates wird eine besondere strenge Einlasskontrolle durchgeführt werden.

Der Anspruch der Dominions auf einen Ratsstuhl.

(Durch Kunzky)

London, 16. Sept. Neuter meldet aus Gens: Die britische Reichsdelegation trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der die Frage der Ratsstühle erörtert wurde. Die Verhandlungen ergaben Übereinstimmung darüber, daß die Dominions berechtigten Anspruch auf einen Ratsstuhl haben, daß es aber nicht opportun sei, im Augenblick darauf zu dringen. Diese Delegation behält ihre vollständige Handlungsfreiheit. Hinsichtlich der britischen Haltung darf jedoch nicht vergessen werden, daß verschiedene Länder bestimmte Verpflichtungen gegeben worden sind, bevor Irlands Anspruch vorgebracht wurde. In einem von der irischen Delegation beim Völkerbund an die britische Reichsdelegation gerichteten Schreiben heißt es, daß die irische Delegation nach sorgfältiger Erwägung der Lage beschlossen habe, an der Kandidatur Irlands für einen Stuhl im Rat festzuhalten. (W.T.B.)

Dr. Luther an Stresemann.

(Durch Kunzky)

Gens, 15. Sept. Reichskanzler a. D. Dr. Luther hat in Beantwortung eines an ihn gerichteten Punktspreches an Reichsminister Dr. Stresemann aus Arequipa (Peru) ein Telegramm gerichtet, in dem er „Glückauf im Völkerbund“

Danzigs Mißserfolg in Genf.

Von Werner Schulz, Oliva.

Neben den großen Ereignissen und Geschehnissen, die mit der Herbsttagung des Völkerbundes verbunden waren, schienen die Danziger Röte und Sorgen, über die man in diesen Tagen in Genf zu entscheiden hatte, klein und bedeutungslos. Und doch sind sie für das kleine, vom deutschen Vaterland gerissene Danziger Staatswesen und damit für die Entwicklung der Dinge im ganzen Osten von maßgebender Bedeutung. Danzig war nach Genf gegangen, um dort eine Anleihe zu erhalten, die die Möglichkeit geben sollte, der zusammenbrechenden Danziger Wirtschaft und dem Staat Be stand und Unabhängigkeit zu sichern. Das Finanzkomitee hatte an die Garantierung dieser Anleihe für Danzig besondere Bedingungen geknüpft und vor allem eine Sanierung des Danziger Staatsfinanzens und eine Neuauflistung des Staatshaushaltplanes verlangt. Danzig war dieser Forderung nachgekommen, hatte sich aber in seinen Sanierungsmaßnahmen nicht an die von dem Finanzkomitee gegebenen Grundsätze gehalten.

Schon vor der Genfer Tagung erhoben Kreise, die die wirtschaftlichen Leidnotwendigkeiten Danzigs kannten, ihre warnende Stimme und lehnten die Sanierungsmaßnahmen des Senats als falsch und unzureichend ab, sie wiesen auch damals bereits darauf hin, daß man in Genf diese Vorschläge Danzigs ebenfalls nicht anerkennen werde, da sie für die Wirtschaft nur eine schwere Belastung bedeuten, aber keinerlei wirklich grundlegende Erfolgsfälle brächten. Trotzdem glaubte man den Anforderungen Gens genügt zu haben und bildete einen falschen Optimismus, der sich nun bitter gerächt hat und notwendigerweise rächen mußte. Das Finanzkomitee des Völkerbundes lehnte die Danziger Vorschläge ab und stellte eine Reihe von neuen Forderungen, von deren Erfüllung bis zur nächsten Ratstagung im Dezember ein die Garantierung einer Anleihe für Danzig abhängt macht. Diese Forderungen sind außerordentlich schwerwiegend. Man verlangt von Danzig eine Restellung des Haushaltetrages seiner Staatsgewässer für die nächsten Jahre, eine Vereinfachung des Haushaltswesens und, was vor allem außerordentlich einschneidend ist, eine Herabsetzung der staatlichen Einnahmen um 800 000 im Laufe von zwei Jahren. Genauso fordert man eine Einschränkung der Erwerbslosenunterstützung, die in Danzig übrigens höher ist als im Reich. Wenn Danzig diese Forderungen Gens annimmt, will man auf der Ratstagung im Dezember eine Anleihe von 30 Millionen Gulden garantieren, während zuerst eine Anleihe von 60 Millionen Gulden vorgesehen war.

Die freie Stadt Danzig hat im letzten Jahre erhebliche Schulden, und zwar in kurzfristiger Wechselform, gemacht, die bereits seit einiger Zeit fällig sind und jetzt mit Hilfe der Anleihe abgedeckt werden sollten. Die Anleihe ist in die Ferne gerichtet und die Schulden bleiben. Das Genfer Diktat ist unumstößlich. Es ist ein trauriges Schicksal, daß so jetzt über Danzig gekommen ist, und man kommt nicht um die Feststellung herum, daß eine „echte“ etatistische, energetische, bis zum äußersten betriebene Sparlosigkeit das Unheil von Danzig hätte abwenden können. Nun hat man den Weg nach Genf gehen müssen, den Weg, der sicher einer der schwersten für Danzig war, und hat einen vollen Mißserfolg erlitten.

Den politischen Bestrebungen bietet diese Notzeit Danzigs natürlich den besten Boden, und man kann auch bereits eine verstärkte politische Tätigkeit beobachten. Selbst doch ein führendes polnisches Blatt vor einigen Tagen Polen würde den Anschluß Österreichs an Deutschland aufheben und bestimmen, wenn Deutschland dafür Polen freie Hand in Danzig und — Olyprechen ließe. Der alte polnische Traum der Ostseeküste von Danzig bis Memel lebt wieder auf. Die polnischen Ansprüche auf einen Einfluß in der Danziger Polizeiwaltung sind eine Einleitung neuer Gewaltakte gegen Danzig. Über die polnischen Forderungen auf einen Einfluß in der Danziger Polizeiwaltung äußerte sich neulich der Völkerbundskommissar Dr. v. Hamel in sehr zu verurteilender Weise. Anstatt, wie er als Garant der Rechte Danzigs hätte handeln müssen — diese unberechtigten Forderungen rundweg abzulehnen —, erklärte er, „man müsse eine Brücke finden“. Was dieses „eine Brücke finden“ bedeutet, weiß in Danzig jedes Kind. Man hat ja auch „eine Brücke gefunden“, als Polen widerrechtlich in Danzig eine polnische Polizei einrichtete. Die Brücke war immer Danzigsantes Recht, das man mit Füßen trat. Bezeichnend ist es dabei übrigens auch, daß vor einiger Zeit der polnische Ministerpräsident in einer Warschauer Rede zum Ausdruck brachte, Polen wolle und werde bei der Sanierung Danzigs mitarbeiten. Diese polnische „Mitarbeit“ würde für Danzig das Ende seines letzten Restes von Freiheit bedeuten.

Wenn die Danziger Delegation aus Genf zurückkehrt sein wird, werden in Danzig die parlamentarischen Auseinandersetzungen über Danzigs Schicksal beginnen. Von Seiten der führenden Wirtschaftskreise wird dabei immer mehr und mehr der Ruf nach Schaffung einer zweiten Kammer oder einer ähnlichen Körperchaft laut. Im Zusammenhang damit tritt man für eine Umgestaltung der Danziger Verfassung ein, die bei der Gründung des Danziger Staatsvertrags geschaffen wurde und heute unter den veränderten Verhäl-

Deutschlands Recht auf abgekürzte Besatzungsfrist

Die Räumung ist kein Handelsobjekt!

Berlin, 16. Sept. Neben in Genf stattfindende Begegnungen, die die Besatzungsfrage, die Militärkontrolle usw. betreffen sollen, werden allerlei Meldungen verbreitet, zu denen nur angefragt werden kann, daß sie auf Kombinationen beruhen. Es ist wohl selbstverständlich, daß geprächsweise alle Fragen berührt werden, von Verhandlungen ist aber noch keine Rede. Wenn behauptet wird, daß u. a. darüber verhandelt werde, eine Abkürzung der Besatzungsfristen gegen einzelne Zugeständnisse einzuhandeln, so muß daraus hervorgehen werden, daß Deutschland dadurch, daß der Vertrag von Locarno perfekt geworden und es dem Völkerbund sowie dem Rat beigetreten ist, in dem es einen ständigen Sitz bekleidet, einen Rechtsanspruch auf Abkürzung der Besatzungsfristen erhält, die Forderung der Verkürzung also kein Handelsobjekt sein kann.

Berlin gegen Mobilisierung der Eisenbahn-Obligationen.

Berlin, 15. Sept. Ein Berliner Blatt berichtet heute abends, in Genf sei das Gericht aufgetanzt, Frankreich befürchtige aus der Räumung des Rheinlandes in der Weise ein Geschäft zu machen, daß Deutschland für die Zurückziehung der Besatzungsgruppen der Mobilisierung eines Teils der Eisenbahnobligationen zustimme. Urheber dieses Gedankens sollte Vouzour sein. Wie wir dazu am Berliner amtlichen Stelle hören, dürfte es zwar möglich sein, daß ein solches Geschäft in Genf aufgetanzt ist, es sei aber auf keinen Fall anzunehmen, daß von französischer Seite mit einem solchen Vorschlag an Deutschland herangetreten würde. Vorsicht werde kaum die verhängliche Stimmung, die sich in Genf zwischen Frankreich und Deutschland gezeigt habe, durch ein Anerbieten vernichten wollen, von dem er von vornherein wissen müßte, daß es von Deutschland mit höchster Entrüstung zurückgewiesen werden würde. Ein solcher Vorschlag sei von französischer Seite bisher der deutschen Delegation noch nicht unterbreitet worden und es bestände auch keinerlei Grund zu der Annahme, daß er etwa noch unterbreitet werden könnte.

Der „Temps“ propagiert schnellere deutsche Zahlungen.

Paris, 16. Sept. Der „Temps“ wehrt sich am Mittwoch dagegen, daß die bevorstehenden direkten deutsch-französischen Verhandlungen sofort zu greifbaren Erträgen führen könnten. Die deutsche Presse treibe in dieser Hinsicht ein gefährliches Spiel. Man würde gut tun, sich dabei daran zu erinnern, daß die Locarno-Verträge auf dem Versailler Vertrag basiert seien. Es wäre sehr notwendig, auf die Tragweite der Unterredungen hinzuweisen und im Hinblick auf die große Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen jedes neue Mikaverständnis zu vermeiden. Weiter kommt der „Temps“ auf die

Möglichkeit der schnelleren Räumung des Rheinlandes

zu sprechen, und zwar im Anstammens mit einer beispielhaften Abzahlung der deutschen Reparationsabzühlungen. Selbst wenn die Locarno-Verträge und der Völkerbund vom Standpunkt der Sicherheit die gleiche Garantie für Frankreich liefern würden wie der Versailler Vertrag, so müßte das Problem dennoch anders gestaltet werden, denn die Besetzung des Rheinufers sei hauptsächlich als Garantie für die deutschen Reparationsleistungen geschlossen worden.

Der Dawes-Plan funktioniere erst seit zwei Jahren. Man könne nicht wissen, wie sich Deutschland verhalten werde, wenn es die weit größeren Raten zu zahlen haben werde als bisher, nachdem es bereits jetzt eine Revision des Dawes-Plans mit starkerem Nachdruck anstrebe. Die Besetzung des linken Rheinufers könne als Garantie für die Reparationsabzühlungen keineswegs früher verschwinden, bis Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt habe. Wenn aber

Dentakland mit dem ihm zur Verhinderung kohenden Mitteln Anstrengungen machen wolle, um sich seiner Zahlungen zu entledigen, so hinge es von ihm selbst ab, den Punkt der Entscheidung an beschleunigen. Sonst aber bleibe die Besetzung bis

zu dem im Versailler Vertrag vorausgelegten Termin aufrecht erhalten. Das sei der Kern des Problems des Rheins.

SLUB
Wir führen Wissen.

nissen einer Abänderung bedarf. Wenn jetzt nicht in Danzig wirkliche Arbeit geleistet wird für Staat, Wirtschaft und Volk, dann wird sich eine Finanzkontrolle durch den Volkerbund nicht abwenden lassen. Polen aber würde dabei seine politischen Geschäfte in Danzig besorgen können und Danzigs Freiheit und Selbständigkeit wäre erledigt. Was dann aber geschehen würde, weiß niemand, jedenfalls würde die ganze deutsche Ostmark dadurch vor schwersten Erschütterungen.

Der Beginn des Mordprozesses Schröder.

Die Aussage des Angeklagten.

Wigner-Drahbericht der Dresdner Nachrichten
Magdeburg, 16. September. Das große Interesse, das die Öffentlichkeit an dem Mordprozess Schröder nimmt, äußert sich darin, daß heute schon mehrere Stunden vor Beginn der Verhandlung große Menschenmassen in der Straße vor dem Gerichtsgebäude waren. Mengeliger wollten stehen, wie Schröder aus dem Untersuchungsgefängnis zum Verhandlungssaal transportiert wird. Die Verhandlung findet in demselben großen Gerichtssaal statt, in dem sich vor längerer Zeit der Große-Norbert-Prozeß abspielte. Heute beim Mordprozess Schröder ist jedoch der Andrang zum Zuhörerraum weit stärker. Schon lange vor Beginn herrscht eine bedrückende Stille. Am Saaleingang wird eine strenge Kartenkontrolle vorgenommen. Die meisten Plätze sind von Damen eingenommen. Viele Magdeburger Männer sind als Zuhörer erschienen, darunter auch der in dieser Affäre viel genannte Landgerichtsdirektor Hoffmann. 31 Zeugen sind geladen und drei Sachverständige, darunter der Berliner Psychiater Dr. Martius. An einem besonderen Tische haben Vertreter des preußischen Innenministeriums und des Justizministeriums Platz genommen. Der Magdeburger Polizeipräsident Penzel ist erschienen, ebenso der Raumberger Oberstaatsanwalt Wellmann.

Der Angeklagte Schröder

wird durch einen Gefängnisbeamten und einen Polizisten in den Anklageraum geführt. Schröder ist gesesselt. In seiner Nähe sitzen sechs Polizisten. Der Angeklagte macht den Eindruck eines schwächlichen, kränklichen Menschen. Er läßt keine großen Augen hinter der dunklen Hornbrille über die Augenbrauen schweifen, vor der auch keine Braut Hilde Göde steht. Auf einer schwarzen Tafel ist mit Kreide ein Plan des Mordhauses und seiner Umgebung aufgezeichnet.

Um 10 Uhr öffnete Landgerichtsdirektor Höwenhorst die Verhandlung und ordnete an, daß dem Angeklagten Schröder während der Verhandlung die Handfesseln gelöst werden. Der Vorstehende wandte sich dann in längeren Ausführungen an die Geschworenen.

Die Vernehmung des Angeklagten Schröder

ergab folgendes: Richard Schröder, 22 Jahre alt, ohne festen Beruf, war 1920 wegen fahrlässiger Tötung an Gefangnis mit Strafauflösung und dann wegen unbefugten Waffenbesitzes zu Geldstrafe verurteilt worden. Nachdem kurz der Inhalt der Anklage Mord an dem Buchhalter Hellinga, Raub und Schadbeutung vorgebracht worden ist, wird Schröder angefordert, seinen Lebensgang an schildern. Er tut das mit leiser, oft zitternder Stimme. Schröder ist am 14. Juli 1920 in Großköttmersleben bei Magdeburg geboren und hat die dortige Dorfschule besucht, um später das Schmiedehandwerk zu erlernen. Dieses Handwerk führte ihm aber nicht an und er trat 1920 in die Reichswehr bei den Pionieren in Magdeburg ein. 1921 erkrankte er syphilisch. Vorleser: Weisbach! Sind Sie vom Militär abgegangen? — Angeklagter: Der Grund liegt bei meiner Braut. — Vorleser: Vom Militär ist Ihnen ein schlechteszeugnis ausgestellt und besonders Ihre Großmannsruhe bemängelt worden. Sie sind beim Militär auch wiederholt bestraft worden. Ihre Braut haben Sie in der Weise kennengelernt, daß Sie sich Ihr auf der Straße als Student vorstelten, ihr auch einen Couleurausweis zeigten und sie zu einem Fest der freien Verbündung „Albenania“ einzuladen, der Sie angehörten. Ihre Beziehungen zu Hilde Göde sind dann enger geworden. Sie haben in dieser Zeit auch die Handelschule in Magdeburg besucht. — Der Angeklagte bestätigte das und schilderte dann, wie er 1925 zur fahrlässigen Tötung seiner Mutter gekommen sei. In Gegenwart seiner Mutter habe damals ein Freund von ihm eine Pistole gereinigt. Er sagte, die Waffe sei nicht geladen. Als Schröder die Pistole in die Hand nahm, ging aber doch ein Schuß los, der die Mutter tödlich traf. — Vorleser: Obwohl Sie angeblich Ihre Braut sehr liebten, haben Sie sie doch ständig mit anderen Mädchen betrogen. An einem Vormittag, wo Hilde Göde Ihnen deshalb Vorwürfe machte, haben Sie ihr beim Leben Ihrer Mutter geschworen. Sie würden ihr nie mehr die Treue brechen. Am Nachmittag desselben Tages haben Sie den Schuß ge-

Gesetzlicher Abend in Genf.
Genf, 15. Sept. Heute abend veranstaltete der Weltbund der französischen Studenten einen deutschen Abend, an dem eine größere Anzahl Mitglieder der deutschen Delegation teilnahmen. An Stelle des im letzten Augenblick verhinderten Reichsministers Dr. Stresemann hielt Staatssekretär v. Riebenhöfer die Rede. Ein Essen und ein Konzert des Münchner Kammerorchesters „Studentenhaus“ vervollständigten die feestliche Veranstaltung. (W. T. B.)

brochen, und wenige Stunden darauf starb Ihre Mutter durch den von Ihnen fahrlässig abgegebenen Schuß. Hat das Zusammenkommen dieser Ereignisse auf Sie nicht einen fürchterlichen Eindruck gemacht. — Angeklagter: Ja gewiß. Ich glaubte an ein göttliches Strafgericht und wandte mich dem Okkultismus zu. Ich wollte in ein Okkultivstitut eintreten, das gelang mir aber nicht. In Magdeburg hatte ich sehr viele Verhältnisse mit jungen Mädchen. Der Angeklagte schildert nach anfänglichem Zögern, wie er über seine verschiedenen Verhältnisse eine Liste geführt habe, in der von jedem Mädchen, das ihm seine Gunst geschenkt hatte, den Namen, Verlust, Datum und Ort der Bekanntschaft sowie die Haarfarbe aufgeführt wurde. Als Schröder weiter aussagte, daß er unfehlbar und anlehnsbedürftig sei, erklärte der Vorsteher, Schröder sei im Besitze von großer Intelligenz, schriftgewandt und weit fortgeschritten. Die Göde habe völlig unter seinem Einfluß gestanden. Auch der Mitgefange Schulz hat angegeben, daß Schröder ihm geistig überlegen gewesen sei. Schröder entgegnet, er habe Schulz nicht beeinflußt und den Ausbruchplan nicht allein ausgearbeitet. Auf weitere Fragen gibt Schröder an, er habe sich als Student ausgegeben, um der Familie seiner Braut gegenüber als gleichberechtigt zu erscheinen. Erst nach der Verhaftung habe er selbst eine Urkunde gefälscht, wonach er von der Universität Marburg den Dr. iur. erhalten habe. Die Hilde Göde habe ihm das gesagt. Vorleser: Sie haben Anfang April 1925 im „Generalanwälter“ das Interat aufgegeben, in dem Sie einen Buchhalter für eine ländliche Spar- und Darlehenskasse suchten, der eine Kavution von 500 Mark hätte leisten können. Sie hatten doch dabei schon die Absicht, den sich auf das Interat meldenden Leuten die 500 Mark abzunehmen. — Angeklagter: Ja, aber erst dachte ich nicht daran, es auf gewalttame Weise zu tun. Ich wollte den Betroffenen in einer Wirtschaft betrunken machen und ihm dann auf irgendeine Weise das Geld abnehmen. Auf das Interat meldete sich u. a. auch der Buchhalter Hellinga. Hilde Göde war in den Plan eingeweiht worden. Schröder schilderte dann, wie er Hellinga zunächst wollte betrunknen machen, wie verschiedene Jusäule dies vereitelt und Hellinga schließlich zu ihm in die Wohnung in Großköttmersleben kam. Da Schröders Freund Biese, der bei der Bevölkerung behilflich sein sollte, nicht kam, sei ihm der Gedanke gekommen, den Hellinga einfach über den Haufen zu schießen. Als er dann die vorher bereitete Peitsche vor die Kellertreppe zog, sei er gefordert worden. Hierbei rutschte die Peitsche allein in den Keller. Zehn Minuten nach dem Mord sei die Peitsche bereits zerstört gewesen.

Gleich nach dem Mord befragt, sagte Schröder eine Reise. Als er zurückkehrte, beschloß er, die Peitsche zu verbrennen. Noch einmal nach dem Mord befragt, sagte Schröder: zunächst ging Hellinga an meinen Bucherkrans. Ich stand hinter ihm mit der Absicht, zu schießen, aber noch einen Moment. Hellinga drehte sich um und sah sich die aufgehängten Wappen an. Wieder stand ich hinter ihm und hatte die feste Absicht, nun zu schießen. Hellinga drehte sich aber um und sah mich entsetzt an. Schließlich lud ich ihn ein, in dem Korbessel, in dem die Mutter lag, als sie die tödlichen Schuß empfing. Platz zu nehmen, gab ihm ein Buch und setzte mich unmittelbar hinter ihm auf das Sofa. Ich hatte noch immer Hemmungen, griff aber dann zur Pistole, indem ich mir innerlich sagte: Ach weg! Darauf schoss ich zweimal kurz hintereinander.

Wieder ein französisches Kriegsgerichts-Urteil.

Koblenz, 16. Sept. Das französische Kriegsgericht verurteilte gestern den Major Gass aus Koblenz zu einem Monat Gefängnis, weil er am 26. Juli in der Dunkelheit den Posten vor der Kommandantur angegriffen, bzw. im Vorübergehen berührt habe. Der Angeklagte bestreite die Behauptung des Postens als unwahr, wurde aber trotzdem vom Kriegsgericht verurteilt. Dem Verurteilten wurde Strafauflösung eingeräumt.

37 tödliche Typhushäute in Hannover.

Hannover, 16. Sept. Nach amtlichen Angaben waren heute früh insgesamt 1259 Erkrankungen an Typhus gemeldet. Davon sind 37 tödlich verlaufen.

„Der Meister.“

Komödie von Hermann Bahrs.

Erfolgsfertigung in der Komödie. 15. Sept. 1928.
Die neue „Komödie“ will das Kammerpielhaus Dresdens sein oder werden, nach dem sich viele Theaterfreunde schon lange gefragt haben. Auf dem Wege dahin hat sie einen zweiten Schritt getan, der entschieden vorwärts geführt hat. Die Aufführung von Hermann Bahrs alter Komödie „Der Meister“ hatte schon hohe Vorwände eines kleinen und intimen Spiels, und erfreute sich der Gunst eines kleinen und vornehmsten Raumes, in dem zarte Wirkungen auch zart zum Widerhall kommen konnten. Man hat Bahrs im Grunde sehr theaterflug gebautes Stück sehr vorsichtig angefaßt und auf einen Grundton gebracht, der es fast als eine zur Tiefe strebende Bühnendichtung erscheinen ließ. Das war das Verdienst des neuen Regisseurs Renato Roldo und des neuen Künstlers Alfred Haase. Überall fühlte man einen Spieler am Werk, der ein Drama von innen heraus, als seine verborgenen Winkel scharf durchleuchtend, zu gestalten vermochte, der leicht und unpathetisch über Südermann-Effekte hinweggleitet und die seelischen Untergründe aus Licht sieht, aber auch, wo es ihm gut scheint, ein paar helle Blendlichter aufsetzt. So hat er aus dem Redakteur Wies eine „Redaktrice“ gemacht und der jugendlichen Prachtigkeiten der Szene, wo die „anarchistische“ Jugend den „Meister“ als Vorläufer des „Meisters auf erotischer Abenteuer“ feiert, ihre Komik und Dramatik erst recht gezeigt, zumal Bella Cerdas mit Intelligenzbrille und salzlichem Männerkopf, aber im kindlichen Kleidlein des Zeitgeschmacks die Unreife und weibliche Naivität ihres Unterfangens sehr vergnüglich zur Schau brachte. Renato Roldo hat aber vor allem Kammerpielton in die Komödie gebracht, Natürlichkeit des Sprechens, Schauspieler Menschen vor großen Ausbrüchen und „Szenerien“, seine Abgewogenheit von Leidenschaft und Beherrschung. Da gibt es ironiernde Spieldauzen, Ausklingen des Unaufgeregten, leichtes Fallenlassen des auf Wirkung Berechneten, dafür vorsichtige Unterstreicherungen des Bedeutens und andere Feinsinnigkeiten mehr, die aus einem zum Teil brutal gebauten Charakter und aus einem achtlos tendenziös gemachten Stück ein Spiel zwischen leidenden Menschen und verlebhabten Seelen herausbilden.

Denn der „Meister“ ist ein Kraftritual, der sich bestens wohnt, aller Konvention ins Gesicht zu schlagen. Nicht nur dem gesellschaftlichen Vorurteil überaupt, auch der herrschenden Ansicht über die Untreue in der Ehe. Ihn kennzeichnet der Vergleich, den er dem Grafen gegenüber, als dieser öffentlich Kundgewordenes freimütig eingestellt, anwendet: er will lieber

seine Zigarren von seinem Diener mitbenutzen lassen, als daß zu tun, als der für dummen gehaltene Befehl. Er glaubt sich stark genug, den Hass seiner Frau ertragen zu können, wenn er sich damit einverstanden erklärt, aber er verrechnet sich da mit dem unberechenbaren Menschenherzen. Denn Violet, die Frau, will Liebe oder Hass, Respekt oder Verstoßen, nicht Gleichgültigkeit und „vernünftiges“ Gehorlassen. Darum geht von ihm, und dem von der ungünstigen Macht des Gefüls bestimmten Meister bleibt nur Erkenntnis und Veracht. Mit vielerlei feinen Wendungen umspielt der kluge Bahr dieses Thema von der Undurchführbarkeit des Reiches auf Abenteuer in der Ehe, das auch der Einzelne, trotz allem Entlarven herrschender Heucheleien, nicht ohne Verluste und Verstdungen durchführen kann. Bahr bezweckt in der Art, wie er es tut, wie er die Wirkungen eines Verstands- und Triebmenschen auf seine Umgebung schildert, daß er nicht absolut absolute „ideale Verstärkungen“, sondern den Relativismus in der Ethik vertritt. Er gesetzt seinem Meister als worknauern, aber gefühlssicheren „Räsonneur“ einen japanischen Akzisenarzt bei, um deutlicher zu zeigen, wie der Verlust des europäischen Reiches, die Vernunft und nur die Vernunft das Leben bestimmen zu lassen, an Gefühl und Leidenschaft zerstören muss, die der Oster in ihrer vollen Stärke anerkennen, aber durch Willensucht und Ergebung bewältigt. „Wie dummen von uns, wenn wir uns erdreisten, gescheiter zu sein als das Schicksal, das doch eben nur durch unsere Leidenschaften wirkt.“

Für den Darsteller des Gains Duhr, des Meisters, der aus eigener Kraft gegen die Kunst, ein großer Arzt geworden ist der Naturarzt Helsing schwiebt Bahr vor, bestellt die Gefahr, die Figur brutal und herzlos erscheinen zu lassen. Alfred Haase umging sie durch schöne Männlichkeit des Barts und ruhige Gemessenheit des Auftretens. Eine ausdrucksvolle Mimik sprach alles im Wort Verstehen verständlich aus, ein warmer Unterton in der Aussprache mit Violet verriet Duhrs Gesäßwelt, und das Aufzammenbrechen des vom Schickl Befreiten blieb unentschuldet, aber gefühlsein. Ein tiefvoller Schauspieler mit schönen Mitteln zog psychologisches Empfinden und dunklerleiche Sicherheit. Bei Rose Steinemann, die als Gast die Violet spielte, war dagegen zu spüren, daß sie, vielleicht aus Mangel an Spielgewöhnung, die Ausdrucksmitte nicht sicher beherrschte, mit verhaltener Pathetik kämpfte, um Abrundung des Gestaltens rang und dabei vielfach fehlgriff. Sie gab mehr Wärme als Klarheit des Gesichts, auf die es anam. Sehr fein hatte der Spieler alle anderen Instrumente des Kammerpiels abgestölt; die komische Überwindung, die Gertrud Spalte als abgetane Geliebte des Meisters dem fiktiven, aber schüchternen Verwerber zuführt, den Theodor Kocholl mit seiner Kunst

Vertliches und Sächsisches.

Leipziger Beitrag für den Elster-Saale-Kanal.
Zu den Mitteilungen aus Dresden, wonach der Rat der Stadt Leipzig in den Verhandlungen mit der Regierung 45 v. H. Kostenbeitrag angelegt haben soll, teilt der Rat zu Leipzig mit:

„In den aus Dresden stammenden neuerlichen Nachrichten über die Finanzierung des Elster-Saale-Kanals, denen das Finanzministerium nahestehen soll, wird vom Rat nochmals festgestellt, daß auf Grund mehrerer eingehender Verhandlungen mit dem Finanzministerium der Rat am 27. August und die Stadtverordneten am 8. September dem stadtseitigen Beitragschlüssel zu 85 Prozent zugestimmt haben. Daraus hat der Rat die Vereinheitlichkeit der Stadt Leipzig zur Kostenmittragung in Höhe von 85 Prozent dem Finanzministerium mit Bericht vom 11. September mitgeteilt. Ein Bescheid des Finanzministeriums liegt beim Rat bislang nicht vor. Der Rat legt noch Wert auf die Feststellung, daß in den vielseitigen mündlichen und schriftlichen Verhandlungen mit dem Finanzministerium der Beitragschlüssel von 45 Prozent niemals genannt worden ist.“

Wer hat nun Recht?

Der deutsche Hut in den Dresdner Handelungen

Die deutschen Hutmäuler haben sich zurzeit wieder zu einer Propagandawoche für den deutschen Hut zusammen geschlossen. Sie zeigen in ihren Geschäften und Schaufenstern mit vielseitiger und geschickter Betonung die neuen Formen des deutschen Hütes, um damit den Beweis zu liefern, daß die deutsche Hutfabrikation in der Lage ist, eigene Wege zu gehen und eine deutsche Form in der Mode selbstständig zur Geltung zu bringen. Die sächsischen und besonders die Dresdner Firmen der Branche haben ihre Ausstellungen das heitere Stichwort gegeben: „Eine Nummer zu klein!“ Sie wollen damit sagen, daß der Hut im kommenden Winter der Jahreszeit entsprechend etwas weiter gewählt wird, so daß er etwas tiefer fällt und damit das Gesicht mehr deckt. In den Dresdner Firmen, die sich besonders durch geschickte Ausbildung ihrer Schaufenster und geschickte Betonung ihres Materials ausgezeichnet haben, wie Otto Buchholz in der Johannisstraße und Hauptstraße, Richard Schubert, Altmarkt, Hulbake, Johannstraße, Prager Straße und Scheffelstraße, Straßburger, Weitzerstraße, und Schweizer, Amalienstraße, schafft man, daß in diesem Jahre auch wieder der heile Hut zu Ehren kommt. Er wird nicht allein in Schwarz, sondern auch in Morengosfarben getragen. Besonders eigenartig nimmt sich der neue, mittelbreit roulierte Rand aus; diese Hutform wird auch als Mausbauch sehr geschätzt werden. Daneben steht natürlich der beliebte Fasshut in allen möglichen, namentlich aber in dunkleren und gebrochenen Farben. Leichte Abweichungen der Bandfarbe von der Hutfarbe werden möglich sein, doch sind Überreibungen in dieser Richtung durchaus vermieden.

* Reichsinnenminister Dr. Küla wird am Sonntag auf der Tagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes in Leipzig einen Vortrag über „Der deutsche Beamte in Gegenwart und Zukunft“ halten und dabei grundsätzlich die Stellung des Beamten im neuen Staat erläutern.

* Reichskanzler a. D. Michaelis in Herrnhut. Neben der Verantwortung des Akademikers wird auf der 8. Sächsischen Akademikerkonferenz in Herrnhut vom 26. bis 28. September Dr. Michaelis in einem besonderen Referat sprechen. Wie sehr gerade in diesem Thema eine entscheidungsweise Aufgabe der Gegenwart berührt wird, leuchtet jedem ein, der den vielseitigen Aufzug nach Führung und Führungskraft auf allen Gebieten des Lebens und des Volkes vernimmt. Außerdem wird auf der Konferenz, die den Vortrag in den Händen von Walter Spanner, Dresden, Al. liegt, durch Walter Görtschke über die Macht des Okkultismus gesprochen werden, während D. Jensen, Herrnhut, das Schlußreferat „Neuer Humanismus“ übernommen hat.

* Die Sonntagsbrühe im Handelsbetriebe wird in der ersten öffentlichen Versammlung nach den Ferien behandelt werden, die der Städtebund der Dresdner Kaufvereine am Freitag, 8 Uhr, im alten Stadtverordnetenrat, Landauer Straße 9 veranstaltet. Rednerin des Abends ist Fräulein Dr. Toni Morgenstern. Nach dem Vortrag findet eine allgemeine Aussprache statt.

* Das Erntedankfest wird in den Dresdner Kirchen nächsten Sonntag, den 19. September abgehalten.

* Kleine Kirchen. In einem Grundstück an der Weinbergstraße in Köthenbroda wurden kleine Kirchen errichtet. Die Erdbeben zeigen ebenfalls vielfach nach der weiten Blüte einen ansehnlichen Bruchtag, der, wenn das warme Wetter noch eine Zeitlang anhält, auch noch zur Reise gelangen dürfte.

* Band der Kaufmannsjugend im D. K. B. Heute, abends 8 Uhr, im Saal der „Weißen Schleife“, Windelmannstr. 4, Konzertabend der D. K. B.-Musikabteilung.

gebrochener Farben malt; die geräuschlose, lächelnde und versteckende Anteilnahme des kleinen Japaners, den Paul Leroy mit ziemlich gelungenem Exotik gestaltete; die schwere bewußte Kapselfaltung des Grafen, die Adolf Höhne vorsichtig formte; das hinterhältige und bodenhafte Spiekertum, das Marie Isidor mit breiter Offenheit und Richard Eivenack mit charakterloser Bellissituden kennzeichneten; unauffällige Nebenfiguren von Ottobert und Koch an rechten Dr. Bahrs anregendem Problematis, seine bühnenschwere, vor Spannung nicht zurückstehende Handlungsführung, alles kam in einem wohl durchdachten, verständlichen Zusammenspiel hervor, so daß Stück und Aufführung stark fesselten. Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Sonnabend, am 18. September, außer Anrecht, Vorhangs „Der Waffenschmied“ mit Baden in der Titelrolle, Angelo Polniak, Schöffler, Tekmer, Büffel, Ellriede Haberkorn. Musikalische Leitung: Hermann Kutschbach; Spielleitung: Alfred Neuker. Anfang 5½ Uhr.

Die Ausgabe der Sinfonie-Konzerte der laufenden Spielzeit erfolgt in der Zeit vom 21. bis 27. September täglich von 10 bis 4 Uhr, Sonntag von 11 bis 4 Uhr, an der Kasse im Bereich des Opernhauses, und zwar in der Zeit vom 21. bis 29. September für Anrechtsinhaber, die den Betrag auf einmal zahlen wollen, und in der Zeit vom 25. bis 27. September für Anrechtsinhaber, die zunächst nur den halben Betrag bezahlen wollen.

Schauspielhaus: Max Mohr, der Verfasser der Komödie „Platingruben in Tulpen“, deren Uraufführung heute außer Anrecht stattfindet, hat für das Programm Buch, das auch sein Bild enthält, einen Aufsatz geschrieben, der unter dem Titel „Premiere“ die unter sehr merkwürdigen Umständen sich vollziehende erste Uraufführung eines modernen Dramas schildert.

Sonnabend, den 18. September (Anrechtsreihe A), das Märchenpiel „Schwanenweiß“ von Strindberg. Spielleitung: Giesen, Anfang 5½ Uhr.

Die Ausgabe der Morgenstern der Spielzeit 1928/29 hat heute an neue Interessenten begonnen und dauert bis mit Sonntag, den 19. September, nachmittags 2 Uhr.

* „Die Komödie“. Die bestellten Abonnementen müssen bis zum 20. d. W. bezahlt und abgeholt sein. — Carola Toelle wurde für die

Börsen- und Handelsteil

Dresdner Börse vom 16. September.

Scheitern und uneinheitlich.

Bei der heutigen Börse trat heute wieder weitgehende Unruhe auf. Nur für vereinzelte Spezialwerte bestand etwas Nachfrage zu anziehenden Kurzen. So wurden bei Maschinen- und Metallindustriekontinenten namentlich Schleifzähne bevorzugt und um 10 gezeigt. Heute lagen ferner Großenhainer Webstuhl + 2,5, Dux-Auto + 2, Cartonagenindustrie + 1,75 und Sächsische Kartonagen-Maschinen + 0,75. Dagegen erlitten Abstriche Görlicher Waggon - 2,25, Borodil und Sächsische Wagon je - 1,75, Schönheit - 1,5, Hille und Budau & Tieffen je - 1, sowie Gießer - 0,75. Bank- und Bauspekulationsaktien, sowie Transportwerte blieben fast vernachlässigt. Eine kleine Aufholerwerbung erzielten nur Döbelner Credit mit 1,75, während Nordstädter Bank 1,75, Commerz- und Privatbank 1 und Dresdner Baugesellschaft 2,5 nachgaben. Auch Textilwerte verloren ihren Wertstand nur vereinzelt. So mußten Geraer Strickgarn ihre gestrichenen Gewinne nahezu wieder hergeben. Sie stützen 7,5 ein. Auch Dittendorfer Filzgut verloren 2 und Chemnitzer Aktienplättchen 1,25. Leicht betroffen waren nur Baumwolle Tuch + 0,75. Von diversen Industrieaktien neigten v. Heyden, Parabedder und Rauschendorf je 1,75, Gehe und Ledertafel Thiele je 1 nach unten. Die Fritte Schulz wurden 1 und für Wunderlich 0,75 mehr angelegt. Bei Elektrowerten und Bahngesellschaften gaben Bergmann 3, Elettro 1,75, Sachsenwerk 1,5 und Clemens Müller 0,75 nach, während Kraftwerk Thüringen 2 und Wunderlich 1 im Kurse angingen. Brauereikontinenten lagen gleichfalls leicht still und wenig verändert als auf Dortmunder Ritterbrauerei, die einen Gewinn von 2, und Weißbierbrauerei, die einen solchen, sowie Baumwolle Tuch + 0,75. Kleiner Rückgang verzeichneten Albuminpapier-Gesellschafter mit - 2, Krause & Baumann und Seifferscheuer mit je - 1. Bei feramischen Werken lagen ziemlich sich Rauenstein, die 2,5, Tiefenbach, die 2,25, Wolfshütter, die 2, und Triton, die 1 gestiegen waren, wogegen sich Rosenthal einen Abkrisch von 8 fallen lassen mußten. Am Rentenmarkt lag das Geschäft gleichfalls leicht still und wenig veränderten Kurzen. Nur Kriegsabhandelsbriefe konnten teilweise wieder etwas im Kurse aufbessern.

Befohlene Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Stadionleihen u. a. m.
4%ige Baudw. Creditbriefe: Serie 26 6,25 G., Serie 28 4,9 G., Serie 30 5 G., Serie 35 4,5 G., Serie 40 0,5 G., 3½%ige Baudw. Pfandbriefe: Serie 4 19 G., Serie 7 17,95 G., Serie 18 19,25 G.,

Serie 16 18 G., Serien 21, 25 und 25 17 G. 4%ige Landw. Pfandbriefe: Serie 23 und 26 16,9 G.

Sortimentsnotierungen: Genemman 06,75 bez. G.

Dresdner Börsenfreiverkehr vom 16. September,
mitgetrennt vom Bankhaus Bassenge & Fritzsche, Dresden, Gewandhausstraße,
Apollo 18,0 G. Ernst Grumbach 21,5 G. Pfeiffer 53,5
Bautz. Stanzw. 18,0 G. Oehr. Hörmann 40,0 G. Schwerdtfeger 53,0
"Etag 11,0 G. Hünlich 14,0 G. Societätsbr. Zittau 119,0
Eltwagen 11,0 G. L. Hutschenerreiter 10,0 G. Spritz & Pragel 53,0
Erzg. Hofland. 61,25 G. Janke 10,0 G. Weißb. Spinn. 53,5
Frenzel & Lein 66,5 G. Mania & Gräser 51,0 G. Windischl. 51,0
Goldbach 33,0 G. Münker & Co. 23,0 G. "Wollhaar. Hainrichs 20,0
Orrim & Röhling 33,0 G. Nowack 39,0 Goss 20,0

Junge Aktien.

Tegelstahl-Aktien: Zwickerauer Baumwolle 120. Zwickerauer

Kammgarn 125.

Verschiedene Industrie-Aktien: Steiners Betten 125 G.

Berliner Börse vom 16. September.

Das Geschäft an den Aktienmärkten hat während der letzten Tage erheblich nachgelassen und steht sich auch heute in den engsten Grenzen. Die Tendenz war bei Beginn vorwiegend schwächer und steht damit gegenüber den Vormittagskurten eine Enttäuschung dar. Der Kurs der Harbenaktien zum Beispiel wurde noch gegen 11 Uhr auf die Meldung über das Harbenleistungskomitee mit Rücklauf mit 286,5 genannt, um dem Börsenbeginn auf 286,5 und später auf 278 nachzugehen. Die übrigen Aktienmärkte wurden von dem Rückgang der Harbenaktien ungünstig beeinflußt. Der Grund für diese Abschwächung ist in Ektionen zu suchen, die für einige schwach gewordene Positionen statthaften haben sollen. Außerdem neigte man schon heute zu Wohenhülfungsstellungen, da am Sonnabend infolge des jüdischen Feiertages der Börsenbesuch und das Geschäft vornehmlich sehr zu wünschen übrig ließen werden. Interesse erholt sich nur für Montanaktien, wobei auf den nach neuerten Meldungen zu erwartenden Betritt Belgiens zum Eisenpakt und die Einigung in der Reparationskostenfrage verwiesen wurde. Außerdem fanden lebhafte Käufe in Kriegsabhandelsbriefen statt, die um 0,30 bis 0,40 angingen. Die Anregung ging hier von den Aufwertungsvorschlägen der Preußischen Hypotheken-Aktienbank aus, die die Erwartungen der Börse übertrafen. Die alten Aktienbriefe dieses Instituts stellten sich mit 18,5 etwa 0,75 höher. Am Markt der ausländischen Renten fanden Gewinnrealisierungen statt, die auf die Kurse drückten. Um Geldmarkte hat sich das Angebot an Tagesgeld noch verstärkt, so daß der Satz bis auf 2,5 nachgab. Man durfte es hierbei allerdings mit Vorbereitungen für den Ultimo zu tun haben, die die Banken veranlassen, schon jetzt größere Beträge freizumachen, die vorübergehend zur Börse gelangen. Es

wird noch wie vor dem Quartalswechsel mit einem sehr schwierigen Ultimo gerechnet. Monatsgeld etwa 8,5 bis 8,75. Deutlen fällt unverändert. Walland etwas freundlicher. Die Kursschwankungen der Aktienmärkte betragen im einzelnen durchschnittlich 1 bis 2, in Elektrowerten auf Gewinnnahmen meist bis 3%. Auch Bankaktien wurden von der rückläufigen Tendenz erfaßt. Deutsche Bank - 2, Darmstädter - 2, Handelsanstalt - 2. Die Aktien der Provinzinstanzen bilden sich dagegen. Schiffahrtswerte abwechselnd. Auch chemische Werte rückgängig. Galatiens vernachlässigt. Unter Montanwerten geben zwar Rheinische Braunkohle um 6 und Phoenix auf Ektionen auf 1,25 noch sonst überwogen aber Besserungen von 0,75 bis 1, namentlich in Gelsenkirchener, Göttinger, Rheinhahl und Niederrhein. Von den Nebenwerken verloren Maschinenfabriken vereinzelt 2 bis 3, u. a. Gebr. Körting, Augsburg-Nürnberg je - 4. Kahlbaum-Aktien gelten seit heute nicht mehr als Terminpapiere. Bemerkenswert ist noch die feste Haltung der Conti-Gantonge-Aktien auf günstige Absatzmeldungen, ein 4%iger Rückgang der Ölwerke-Aktien und das Abbrechen der bisher bevorzugten Nebenpapiere, wie Schaldebe, Sarotti- und Bellhoff-Aktien. Kriegsanleihe gegenüber dem Vormittagsstand mit 0,4075 abgeschwäzt.

Umlauf-Berliner Produktionspreise.

(Schreide u. Deloisse für 1000 kg, alles andere für 100 kg in RM.)

16. Sept.	15. Sept.	16. Sept.
Weizen, mür. 361-268	364-268	Weizenmehl 36,25-39,90
pommerscher 361-268	364-268	Roggenmehl 30,30-32,50
Sept. 295-394	292-293	Beizengrieß 10,00
Okt. 267-327	268	Roggenkleie 11,00
Dez. 261-294,5 283-326,5	280	Reis 310
Januar, neuer 212-218	212-218	Steinolat 0
Sept. 233-232	233	Gitternierenbrot 43,00-50,00
Okt. 234-233,5 234-233	232	St. Spätkartoffeln 34,00-36,00
Dez. 233-233	232	Wurstsalami 28,00-31,00
Brot. -	-	Wurstschinken -
Sommer 205-248	205-248	Würste -
Müller (neue) 170-175	170-175	Wurstsalami, blonde -
ml. u. Feuer- 173-186	173-186	Wurstsalami, gelbe -
feuer märk. 189	189	Sesambrot neue -
Sept. 233-232	233	Rapskuchen 14,40-14,60
Okt. 234-233,5 234-233	232	Leinbrot 19,80-19,90
Dez. 233-233	232	Trockenbrot 10,00-10,30
Wurstsalami 29,70-29,90	29,70-29,90	Sonnenbl. 19,70-20,00
Wurstsalami, blonde 2,40-2,70	2,40-2,70	Kartoffelflocken 18,00-18,50
Wurstsalami, gelbe 3,60-3,80	3,60-3,80	Obersalz, hau 132,0

Kartoffelpreisliste ist seither angehoben märk. Station. Umlauf vermittel durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin.

Berliner Produktionsbörsen vom 16. September.

Unter dem Eindruck der festen englischen Getreidepreise ging der Berliner Markt bei Beginn des amtlichen Mittagsverkehrs

Dresdner Börse vom 16. September 1926

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom., Schweranleihen in RM, für angegebene Einheit. + = RM. für 1 Mill. PM, \$ = RM. für 1 Milliarde PM, * = Papiermarkkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Zins	Zins	Erbl. Ser. 17a	16. 8.	15. 8.	Maschinenfabrik-Aktien	Zins	16. 8.	15. 8.	Div.
Goldm. I.—Döll.	100,0	b	100,0	do.	17,25	17,00	Cert.-Industrie 107,0	b	106,5	b	0
do. große Stücke	98,0	G	95,0	do.	14,0	14,0	Dred. Schnellsp. 128,0	b	123,0	b	121
Parl.-Schätz.	0,44	G	0,48	do.	0,6	0,6	Dred. Strickm. 22,75	b	22,75	b	122
Anglo-Schätz.	0,476	b	0,44	do.	2,3	2,3	Dux-Auto 32,0	b	30,0	b	103
R.-Sch. 1923	0,22	b	0,22	do.	1,0	1,0	Elbewerke 18,0	b	18,0	b	75
I. do. 1924	0,15	G	0,18	do.	0,18	0,18	H. & A. Escher 65,25	b	65,25	b	104
K.-Schätz. O.M.	80,0	G	80,0	do.	0,3	0,3	Faradit 66,75	b	66,75	b	105
Reichsmittel.	0,62	G	0,58	do.	4,8	4,8	Gebler 28,8	b	28,8	b	106
do.	0,48	b	0,47	b	4	4	Germania 35,0	b	35,0	b	107
Kriegsamt.	0,496	b	0,496	b	7	7	G. Waggons, Görlitz 18,0	b	21,5	b	108
Schutzbetriebs-	6,6	b	6,4	b	17,0	17,0	Großeh. Webst. 111,0	b	108,5	b	109
Spar-Prä.-Anl.	0,261	G	0,26	do.	4,0	4,0	Carl. Hamei 112,0	b	112,0	b	110
Landeskult.	17,9	G	17,8	do.	1,0	1,0	Hille Kohl 90,0	b	92,0	b	111
do.	0,46	b	0,45	b	1	1	Kuhnuß Turbo 29,0	b	29,0	b	112
Preß. Konz.	0,46	b	0,475	G	17,18	17,0	Lucks & Steffen 22,0	b	22,0	b	113
do.	0,46	b	0,455	G	17,0	17,0	Pöschens 22,0	b	22,0	b	114
Sächsische Rente	0,46	b	0,46	b	10,8	10,8	Rockstroh 20,0	b	20,0	b	115
Sachs. Anl. v. 32/28	0,43	b	0,43	b	4	4	Sachs. Bronze 44,0	b	44,0	b	116
do. Goldst.-Pfb.	107,6	G	107,5	do.	1,0	1,0	Sachs. C. Mart. 48,75	b	48,75	b	117
Sachs. Schätz.	0,36	b	0,36	do.	14,2	14,2	Sachs. Gussstahl 152,0	b	152,0	b	118
do. II	96,5	G	96,5	do.	11,4	11,4	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	119
Dresd. Ord. Goldst.	78,0	G	78,0	do.	10,6	10,6	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	120
do. Gold-Ordn.	107,6	G	107,5	do.	12	12	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	121
Kredit. Quidderb.	80,0	G	80,0	do.	14	14	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	122
do. VII	80,0	b	80,0	do.	14	14	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	123
do. Kom.-Obl.	102,0	G	102,0	do.	14	14	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	124
do. Goldhyp. II	88,0	b	88,0	do.	14	14	Rockstroh 152,0	b	152,0	b	125
Landeskult. O.R.I.	88,0	b	88,0	do.	14	14	Rockstroh 1				

gleichfalls mit seinen Preisen nach oben, nachdem am Vormittag noch niedrige Gebote vorlagen. Dazu kam gegen 1 Uhr eine ausgeschlagende Bemerkung die immer noch nicht genügenden Anleihungen in Weizen und damit Beschränkungen, das per September nicht ausreichend und vor allem nicht rechtmäßig Ware herantommt. Im Lieferungshandel kommt weiter infolge mancher Bedingungen Erhöhungen bis zu 2 %. Daraus, lediglich Oktober veranlaßt. Roggen wird wenig angeboten, doch sind auch hier per Oktober und Dezember Aufgeber bewilligt worden. Getreide rufte, daher befaßt. Weit liegt in Roggenmehl sehr, sonst null. Von sonstigen Artikeln war Mais etwas lebhafter wohl im Hinblick auf Erhöhungen.

Leipziger Börse vom 16. September.

Die Börse lag heute vorwiegend schwach. Es herrschte völlige Lustlosigkeit und geringer Umsatz. Der Anlagenmarkt tendierte leicht, mit Gewinn gingen aus dem Markt. Vorkriegspauschalreise. Stadtanleihen und Staatsobligationen lagen behauptet. Kriegsanleihe notierte 0,5, Zwangsabteilung 0,75, Roggenmehl 7,0, Riech-Obligationen 11,8 resp. 10,7. Im Freiverkehrlich das Geschäft zu wünschen übrig. Es erfolgten kleine Umsätze bei wenig veränderten Kurzen. Von Ostseepapieren gewannen Wernbaums Rammgarn 1, Rauchwaren waren Walther 1,5, Lindner 1,5. Es verloren Stöhr 1,125, Paradies 4, Pittler 2,5.

Chemnitzer Börse vom 16. September.

Bei kleinen Umsätzen war die Durchhaltung sehr unregelmäßig. Es ergeben sich im amtlichen Handel Rückgänge bis zu 4,75 %, denen Erhöhungen bis im Höchstfalle von 8 % gegenüberstanden. Der Freiverkehr zeigte ein etwas freundlicheres Aussehen. Gräfin gefüllt wurden u. a. Rammgarn Silberstraße, die volle 9 % gezeigt wurden.

Amtlich notierte Devisenkurse

	in Berlin		16. September 1926		15. September 1926	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	je 100 Fr.	168,07	168,49	168,10	168,62	
Buenos Aires	je 1 Peso	1,689	1,713	1,700	1,704	
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	11,81	11,55	11,54	11,58	
Norwegen	je 100 Kr.	91,88	92,12	91,80	92,14	
Dänemark	je 100 Kr.	111,43	111,71	111,43	111,71	
Schweden	je 100 Kr.	112,14	112,42	112,18	112,44	
Helsingfors	je 100 Finn. Mk.	10,558	10,558	10,663	10,663	
Italien	je 100 Lire	18,35	18,38	18,21	18,21	
London	je 1 Pfd. Sterl.	20,36	20,40	20,358	20,408	
New York	je 1 Dollar	4,183	4,203	4,188	4,203	
Paris	je 100 Fr.	11,93	11,97	12,00	12,04	
Schweiz	je 100 Fr.	81,04	81,24	81,078	81,265	
Spanien	je 100 Pes.	64,12	64,28	64,10	64,26	
Tokio	je 1 Yen	2,033	2,037	2,038	2,039	
Rio de Janeiro	je 1 Milreis	0,841	0,843	0,841	0,846	
Wien	je 100 Sch.	59,18	58,80	59,18	59,27	
Prag	je 100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458	
Jugoslawien	je 100 Dinar	7,418	7,438	7,422	7,442	
Budapest	je 100000 Kr.	6,882	6,882	5,87	5,88	
Bulgarien	je 100 Lewa	3,062	3,086	3,062	3,082	
Portugal	je 100 Escudo	21,53	21,58	21,63	21,68	
Danzig	je 100 Guilden	81,30	81,50	81,36	81,46	
Konstantinopel	je 1 Pfd. türk.	2,16	2,17	2,15	2,16	
Athen	je 100 Drachmen	4,88	4,81	5,04	5,06	
Canada	je 1 Doll. kan.	4,190	4,206	4,197	4,207	
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,19	4,20	4,19	4,20	

Berlin, 16. Sept. Ostdeutsche. Auszahlung Buflaft 2,155 bis 2,175, Warfens 48,48 bis 48,72, Rottowitz 46,455 bis 46,905, Rowno 41,205 bis 41,505. — Polen, großer 46,51 bis 46,90, Zeitland 50,10 bis 50,90, England 1,105 bis 1,115, Litauen 41,00 bis 41,51.

Amsterdam, 16. Sept., 12 Uhr. Deviations. Berlin 50,41, London 12,10%, New York 19,19, Paris 7,18, Belgien 0,84, Schweiz 4,21, Italien 0,07, Madrid 48,15, Oslo 54,92,50, Copenhagen 44,20, Stockholm 46,70, Wien 83,17,50, Prag 7,85,50, Magdeburg 12,15, Zürich 15,17,50, Den Haag 14,20, Stettin 18,90, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

London, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montreal 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

London, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montreal 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin, 16. Sept. Deviations. Neuwerk 4,85,875, Montevideo 4,84,75, Amsterdam 12,10%, Paris 17,9, Brüssel 1,76%, Italien 18,2%, Berlin 20,38, Schweiz 25,11,50, Spanien 31,78,50, Copenhagen 18,17,50, Stockholm 18,14,75, Oslo 22,15, Den Haag 19,21, Prag 18,75, Wien 18,00, Spanien 79,12,50, Holland 207,42,125, Berlin 129,19,25, Wien 72,80, Stockholm 108,36,25, Oslo 113,40, Copenhagen 107,35,50, Sofia 2,74, Budapest 72,47,50, Belgrad 9,14,50, Wien 5,80,50, Konstantinopel 2,67,50, Buflaft 2,00, Helsingfors 12,03,25, Buenos Aires 20,75, Japan 25,1, Prag 15,83.

Berlin,